

ECHO RAUM FÜR PAUL CELAN 2020

Im Jahr 2020 jährt sich Geburtstag von Paul Celan zum hundertsten und sein Todestag zum fünfzigsten Mal.

Wir möchten diese Daten zum Anlass nehmen, einen *EchoRaum* für Paul Celan zu eröffnen. Einen Raum für die Begegnung mit seinem Werk aus unterschiedlichen wissenschaftlichen wie künstlerischen Disziplinen heraus.

Paul Celan hat seine Gedichte auf *ein ansprechbares Du* ausgerichtet, aus dem *Geheimnis der Begegnung* heraus verstanden, als *Gespräch*. Aber was bedeutet das genau? Wie prägen sich solche Begegnungen heute aus? Auf welchen Wegen kommen sie zustande? Welche Expertisen fließen in sie ein? Was geht aus ihnen hervor und lässt sich mitteilen?

Und schließlich: Wie lassen sich die unterschiedlichen Erträge zueinander in Beziehung bringen?

Von Theater und Tanz herkommend, schließen wir mit dem Begriff *EchoRaum* an ein Konzept an, das wir in den 90 er Jahren für künstlerisch interdisziplinäre Projekte und Theaterproduktionen in unterschiedlichen kulturellen und sozialen Kontexten entwickelt und seither vielfach erprobt haben. Echo bezieht sich hier sowohl auf die Auseinandersetzung mit künstlerischen Werken - also Formen der Rezeption, „Übersetzung“ und künstlerischen Interpretation - als auch auf die damit verbundenen Verfahrensweisen im Produktionsprozess. Zugleich sehen wir uns mit der Initiative *EchoRaum* in der Nachbarschaft von literaturwissenschaftlichen Konzepten wie sie Christiaan L. Hart Nibbrig in *Geisterstimmen. EchoRaum Literatur* (2001) oder Rainer Nägele in *Echos: Übersetzen. Lesen zwischen den Texten* (2002) zugänglich gemacht haben. Beide Autoren haben zu Texten Paul Celans publiziert, wenn auch nicht in den genannten Bänden.

50 Jahre nach Paul Celans Tod sind die wissenschaftlichen Publikationen zu seinem Werk derart angewachsen, dass sie sich kaum noch überblicken lassen.

Heftige Kontroversen, Polemiken und Lesarten, die einander ausschließen, finden sich nicht weniger als Zugänge, die einander ergänzen.

Neben der wissenschaftlichen Untersuchung von Celans Texten hat sich schon früh eine vielfältige künstlerische Auseinandersetzung mit ihnen entwickelt. Schriftsteller, Musiker, Theater- und Filmemacher, bildende Künstler oder Performer haben Beziehung aufgenommen zu Celans Werken.

Den Begriff des Echos möchten wir schließlich im zweifachen Gedenkjahr Paul Celans mit einem Diktum Theodor W. Adornos akzentuieren: *Echo versöhnt*. Damit sollen keine Differenzen ausgeblendet werden, aber wechselseitige Wahrnehmung und gerechte Kritik angeregt sein.

EchoRaum für Paul Celan

richtet sein Augenmerk weniger auf die Verifizierung von richtigen oder falschen Interpretationen und mehr auf die Vielfalt möglicher wissenschaftlicher wie künstlerischer Zugänge und das Herausstellen von Berührungspunkten zwischen unterschiedlichen Positionen und Disziplinen.

EchoRaum für Paul Celan

ist eine Einladung zur Begegnung mit Paul Celans Werk, aber ebenso zur Begegnung derer, die sich mit seinem Werk befassen und denen sein Werk etwas bedeutet. Weder um die Vielzahl noch um die Übereinstimmung von Stimmen soll es dabei gehen, sondern darum, dass aus der Vielstimmigkeit des Verschiedenen, aus den Konsonanzen und Dissonanzen Korrespondenzen und Gespräche möglich werden.

EchoRaum für Paul Celan

versteht sich in diesem Sinne als ideeller und materieller Ort für wissenschaftliche und künstlerische Perspektiven, die sich aus der gesellschaftlichen Gegenwart und ihren spezifischen Bedingungen und Fragestellungen heraus auf das Werk Paul Celans beziehen.

Über 70 Jahre nach dem Erscheinen von Paul Celans erstem Gedichtband *Der Sand aus den Urnen* scheint es an der Zeit, interpretatorische Festschreibungen und die Monopolisierung von Methoden und Lesarten hinter den Dialog mit einem Werk zurücktreten zu lassen, das mit dem Schwerwiegenden und Verstörenden, was ihm historisch mitgegeben ist, doch zugleich zukunfts offen bleibt und das sich in den mannigfaltigen Echos, die es hervorruft, fortgesetzt erneuert.

Peer de Smit und Rée de Smit

EchoRaum für künstlerische Projekte und Forschung

An-Institut der Hochschule für Künste im Sozialen, Ottersberg

Januar/Juni 2019